



**Positive Bilanz der CITES CoP18  
Hoffnung für die  
afrikanischen  
Elefanten!**



**ADAM CRUISE**

Journalist & Autor

**Endlich erblicken die afrikanischen Elefanten einen Hoffnungsschimmer am Ende eines langen, dunklen Tunnels. Die 18. Konferenz der Vertragsstaaten (CoP18) der Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) hat Massnahmen ergriffen, um die Elfenbeinwilderei-Epidemie einzudämmen und die Ausrottung der Art zu verhindern. Die Fondation Franz Weber wirkte als Beobachterin bei diesem historischen Schritt mit.**

Zwar konnte sich die CoP18 nicht dazu durchringen, vollends konsequent zu handeln und allen Elefanten den höchsten Schutz nach internationalem Recht zu gewähren, doch sie unternahm ernsthafte Schritte in diese Richtung. Die Fondation Franz Weber (FFW), seit 1989 Beobachterin der CITES, nahm im August 2019 in Genf an der CoP18 teil und setzte sich dafür ein, diese hervorragenden Resultate zu erzielen.

#### **BESCHRÄNKUNG DES HANDELS MIT LEBENDEN ELEFANTEN FÜR ZOOS UND ZIRKUSSE**

Der wohl grösste Sieg für die Elefanten an der CoP18 ist der wegweisende Beschluss, dass die barbarische Praxis, Elefantenbabys in freier Wildbahn zu fangen, um sie in Zoos und Zirkusse ans andere Ende der Welt zu exportieren, endlich verboten wurde.

Am 27. August 2019 beschlossen die CITES-Vertragsstaaten, dass wilde afri-

kanische Elefanten nur noch in Schutzgebiete innerhalb ihres Lebensraums exportiert werden dürfen - ausser es liegen aussergewöhnliche Umstände vor oder es handelt sich um absolute Notfälle -; oder in Fällen, in denen sich aus dem Export nachweislich ein Nutzen für den Arterhalt in Afrika ergibt.

Dieser historische Entscheid ist einem Vorstoss der Koalition für den afrikanischen Elefanten (AEC) zu verdanken, einer Allianz aus über 30 afrikanischen Staaten, deren Partnerin die FFW ist. Die Europäische Union (EU) hatte ursprünglich vor, diesen Vorstoss abzulehnen, war jedoch zu Beginn der CoP-Debatten schlecht organisiert und darum aus prozeduralen Gründen nicht parat, als es zur ersten Abstimmung kam. Der Druck der öffentlichen Meinung zwang die EU, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und einen Kompromiss mit der AEC zu finden - der Beschluss der CoP18 ist das Ergebnis. Auch die Schweiz wollte den

Vorschlag der AEC übrigens erst zurückweisen, schloss sich letztlich aber der EU-Position an.

#### **DER EINFLUSS DER FONDATION FRANZ WEBER**

Der Fondation Franz Weber gelang es, Einfluss auf die Diskussion zu nehmen, indem sie den Parteien präzise Informationen über die Qualen lieferte, die die afrikanischen Elefanten leiden müssen, wenn sie ihren Familien entrissen werden und alleine in Zoos auf anderen Kontinenten verschickt werden. Über 100 Elefantenbabys, vor allem aus Simbabwe, fielen in den letzten Jahren diesem traurigen Schicksal zum Opfer.

«Die Beschränkung des Handels mit lebenden Elefanten ist einer der wichtigsten Beschlüsse in der gesamten Geschichte der CITES und bedeutet für den Schutz der Elefanten einen gewaltigen Schritt nach vorn. Zum ersten Mal haben die CITES-Vertragsstaaten nicht

nur statistische Kriterien berücksichtigt, sondern das soziale und psychische Wohlbefinden der Elefanten einbezogen», freut sich Vera Weber, Präsidentin der Fondation Franz Weber, über diesen historischen Entscheid.

### RETTUNG DER ELEFANTENBABYS

Über 30 Elefantenbabys werden aktuell nach wie vor in Simbabwe gefangen gehalten und warten auf ihren Transport in Zoos in Europa, den USA und China. Vor mehr als einem Jahr wurden sie eingefangen und ihren Familien entrissen. Der neue CITES-Beschluss ist bereits in Kraft getreten. Doch im Moment besteht weiterhin die Gefahr, dass die Elefanten – durch die missbräuchliche Geltendmachung von «aussergewöhnlichen Umständen» – dennoch verfrachtet werden könnten.

Dr. Rosalind Reeve, CITES-Rechtsberaterin der Fondation Franz Weber, erklärt: «sollten diese geplanten Exporte stattfinden, würden die Export- und Importländer gegen internationales Recht verstossen.»

Es gibt mehrere Lösungen, um die Elefantenbabys in Simbabwe wieder in ihren Lebensraum einzugliedern und freizulassen. Karen Trendler ist Leiterin der Abteilung «Artenhandel und Schmuggel» des NSPCA (National Council of Societies for the Prevention of Cruelty to Animals), einer lokalen



Plenarsitzung der CoP18 in Genf mit 1'700 Personen.

Organisation, die sicherstellt, dass der Artenschutz in Südafrika und Simbabwe eingehalten wird. Sie zeigt auf, dass im südlichen Afrika zahlreiche Programme existieren, deren Ziel genau darin besteht, die Elefanten wieder in die freie Wildbahn zu entlassen. «Einige Elefanten konnten sogar nach mehr als acht Jahren in Gefangenschaft freigelassen werden», so Karen Tendler.

Die FFW wird darüber wachen, dass diese Elefantenbabys ein besseres Leben kennenlernen dürfen, als was ihnen derzeit zgedacht ist. Es muss um jeden Preis verhindert werden, dass sie aus Afrika verschleppt werden, nur um in Zoos oder Zirkussen ein trostloses Dasein zu fristen. «Wir müssen begreifen, dass die Elefantenbabys durch die Trennung von ihren Familienverbänden stark traumatisiert werden», so

Vera Weber, «Wir dürfen ihnen nicht noch mehr Leid und Misshandlung zumuten.»

### VERWALTUNG DER ELFENBEINVORRÄTE

Die CITES-Delegierten befassten sich ausserdem mit zwei weiteren und für die afrikanischen Elefanten wesentlichen Themen: Die Verwaltung der Elfenbeinvorräte und die Schliessung der nationalen Elfenbeinmärkte.

Die Mitgliedsstaaten der AEC betonten in ihren Wortmeldungen die Notwendigkeit klarer Richtlinien für die Verwaltung der offiziellen Elfenbeinbestände. Zudem braucht es regelmässige Informationen über die Grösse der Bestände der einzelnen Staaten. Präzise Angaben über die Gesamtmenge des Elfenbeins, das die Behörden jedes Staats verwalten, sowie über die



Die Koalition für den afrikanischen Elefanten (AEC) mit ihrem Hauptpartner, die FFW, auf der CoP18.

Entwicklung dieser Bestände im Laufe der Jahre sind unerlässlich. Nur mit diesen Daten lässt sich erfassen, wo und wie das gelagerte Elfenbein auf den Schwarzmarkt gelangt. Denn ohne aktuelle Informationen ist es äusserst schwierig, die Herkunft von beschlagnahmtem Elfenbein und die genutzten Handelsrouten zu bestimmen sowie schlagkräftige Massnahmen zu finden, wie der illegale Handel bekämpft werden kann.

Die CoP18 schenkte den Argumenten der AEC Gehör und nahm sich der Probleme an, mit denen die afrikanischen Länder konfrontiert sind. Sie forderte, dass zukünftig vom Sekretariat der CITES regelmässige Berichte über die Grösse der Bestände und die Bewegungen des Elfenbeins erstellt werden. «Für den Schutz der Elefanten, die jedes Jahr zu Tau-

senden den Wilderern zum Opfer fallen, ist dies eine äusserst wichtige Massnahme», freut sich Vera Weber.

### **SCHLIESSUNG DER ELFENBEINMÄRKTE**

Die Vertreter der CITES-Mitgliedsstaaten befassten sich auch mit der heiklen Frage der Schliessung der Binnenmärkte für Elfenbein, insbesondere der zwei grössten noch existierenden Märkte – Japan und die EU. «Die 'legalen' nationalen Elfenbeinmärkte haben einen direkten Einfluss auf die Wilderei und den illegalen Elfenbeinhandel», betont Vera Weber. Sie ist froh darüber, dass die CITES-Vertragsstaaten an der CoP18 zunehmend Druck auf diejenigen Länder ausübten, die weiterhin Elfenbeinverkäufe innerhalb ihrer Landesgrenzen zulassen: Diese sollen ihre Märkte ein für alle Mal schliessen, und zwar rasch.

Auf den lautstarken Druck hin kündigte die EU an, weitere Beschränkungen für ihren Elfenbeinmarkt zu erlassen, während Singapur und Australien erklärten, ihre nationalen Märkte vollständig schliessen zu wollen. Das grösste Unternehmen für Online-Auktionen in Japan, Yahoo, teilte zudem mit, künftig keine Elfenbeinverkäufe über das Internet mehr zu gestatten.

### **<LEGALES>ELFENBEIN**

Unterstützt von der AEC, unterbreiteten Burkina Faso, die Elfenbeinküste, Gabun, Kenia, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, die Arabische Republik Syrien und Togo der CoP18 den Vorschlag, alle afrikanischen Elefanten auf CITES-Anhang I aufzunehmen, was das endgültige Aus für jede Form des internationalen Handels mit Elfenbein oder anderen Elefantenteilen bedeuten würde.

Derzeit sind die Elefantenpopulationen von Botswana, Namibia, Südafrika und Simbabwe auf Anhang II der CITES gelistet. Arten auf Anhang II wird ein geringerer Schutz gewährt als auf Anhang I. Aus dem Grund durften diese Länder in der Vergangenheit einen Teil ihrer Elfenbeinvorräte veräussern – mit verheerenden Konsequenzen für die Elefanten. Infolge der Verkäufe von über 150 Tonnen Elfenbein in den Jahren 1999 und 2000 an Japan und China büsste Afrika, bedingt durch die Elfenbeinwilderei, einen Drittel seiner gesamten Elefantenpopulation ein.

Doch diese Geschichtslektion reichte offenbar nicht aus: Als der Antrag auf Aufnahme aller Elefanten auf Anhang I von der CoP18 geprüft wurde, verstand Südafrika dies als offizielle «Kränkung». Das Land vertrat

## **SO PERFIDE LÄUFT ES AN DER CITES-KONFERENZ: AUFNAHME AUF ANHANG I – DIE HEIMTÜCKE DER EU UND EIN UNFÄHIGER UND PARTEIISCHER SITZUNGSPRÄSIDENT**

Die EU unterstützte letztendlich die Beschränkung des Handels mit lebenden Elefanten. Gleichzeitig lehnte sie allerdings den entscheidenden Vorstoss der Koalition für den afrikanischen Elefanten (AEC) ab, die Art auf Anhang I aufzunehmen. Sie beugte sich dem Druck der Länder des südlichen Afrika und verwies darauf, dass sich die Länder des Verbreitungsgebiets der Elefanten gegen einen stärkeren Schutz aussprechen. Eine heimtückische Verdrehung der Tatsachen!

Der Vorschlag für Anhang I wurde von einem Staatenbündnis – der AEC – vorgelegt, das 70% des Verbreitungsgebiets der afrikanischen Elefanten repräsentiert.

Zudem liess der Präsident des CoP18-Ausschusses, der sich mit diesem Vorschlag befassen musste, nicht die von ihm erwartete Unparteilichkeit walten, sondern erteilte während der Debatte systematisch und sehr lange den Ländern des südlichen Afrika das Wort. Sie erhielten über zweieinhalb Stun-

den Zeit, um über ihre Anträge zur Wiederaufnahme des Handels zu diskutieren. Die Forderung der AEC nach Anhang I hingegen wurde in knapp 20 Minuten abgehandelt.

«Es ist erschreckend und empörend, dass die CITES-Vertragsstaaten der Diskussion um das Überleben der afrikanischen Elefanten in keiner Weise die Bedeutung beigemessen haben, die sie verdient hätte», so Anna Zangger, Rechtsanwältin und Mitglied des Rechtsteams der FFW an der CITES.

die Auffassung, ein solcher Vorschlag durch einige afrikanische Länder sei «nicht nachvollziehbar». Im Gegenteil: Wie andere Länder des südlichen Afrika strebte Südafrika eine erneute Zulassung des Elfenbeinhandels und die Genehmigung zum Verkauf der staatlichen Elfenbeinvorräte an – Vorschläge, die von den anderen CITES-Vertragsstaaten zum Glück abgeschmettert wurden. Sambia wiederum beantragte eine Herablistung seiner Elefantenpopulation von Anhang I auf Anhang II, was ebenfalls strikt abgelehnt wurde.

Kitso Mokaila, der Minister für Umwelt und Tourismus von Botswana, erklärte daraufhin wutentbrannt, der Vorstoss der AEC sei «lächerlich und unfassbar». Mokaila und seine Amtskollegen im südlichen Afrika warfen den anderen afrikanischen Ländern mehrmals «schlechte Bewirtschaftung und Artenerhaltung» vor und erzürnten sich ob der «Dreistigkeit», den höchsten internationalen Schutzstatus für eine gefährdete Art zu beantragen. Der Minister drohte den anderen CITES-Vertragsstaaten gar unverhohlen, um sie zu zwingen, den Vorschlag der AEC

abzulehnen – leider erfolgreich; die CoP18 lehnte eine Aufnahme aller Elefanten auf Anhang I der CITES ab.

### **TÄGLICH WERDEN 55 ELEFANTEN GETÖTET**

Damit ist das Ergebnis der Abstimmung über die Zukunft der Elefanten etwas getrübt. Die Vorschläge zur erneuten Zulassung des internationalen Elfenbeinhandels wurden zwar klar zurückgewiesen, doch schreckten die CITES-Vertragsstaaten davor zurück, die für den vollständigen Schutz der Elefanten erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

«Es ist bekannt, dass sich die afrikanischen Elefanten in einer Krise befinden: Jährlich werden rund 20'000 von ihnen wegen ihres Elfenbeins getötet», erläutert Dr. Keith Lindsay, ein auf Elefanten spezialisierter Biologe und Experte der FFW an der CoP18. «In Afrika werden jeden Tag durchschnittlich knapp 55 Elefanten gewildert – also ein Elefant etwa alle 26 Minuten. Wenn der aktuelle Trend anhält, könnten die Elefanten in zehn Jahren in freier Wildbahn ausgestorben sein. Die afrikanischen Elefanten müssen dringendst durch das inter-

## **CITES UND MARINE ZIERFISCHE – ENDLICH WIRD DER HANDEL UNTER DIE LUPE GENOMMEN!**

Marine Zierfische werden hauptsächlich für private und öffentliche Aquarien gefangen. Das Geschäft ist in den letzten zwei Jahrzehnten stark gewachsen. Heute werden rund 2'300 Arten im Handel zum Kauf angeboten. Jährlich werden weltweit ca. 40 Millionen Korallenfische gehandelt. In dieser Zahl sind all diejenigen Tiere nicht berücksichtigt, die bereits vor der Endstation Aquarium gestorben sind. Da sich die Korallenfische in Gefangenschaft kaum fortpflanzen, stammt der Grossteil aus der Wildnis.

Es gibt bisher nur eine Handvoll Studien, welche versuchen, diesen globalen Handel zu quantifizieren. Laut diesen werden die meisten Fische in die USA, nach Europa und Japan verkauft. Für Asien, Afrika, Mittel- oder Südamerika gibt es allerdings kaum Daten. Wenn Arten nicht auf den Anhängen des CITES-Abkommens aufgeführt sind, werden keine konkreten Handelszahlen für sie erhoben. Somit fehlt jegliche Regelung für praktisch alle Korallenfische, ausser für alle Seepferdchen,

dem Orange-Prachtkaiserfisch und dem Napoleon-Lippfisch, deren Handel durch das CITES-Abkommen reguliert wird.

Die Weltnaturschutzunion IUCN, welche die sogenannte Rote Liste gefährdeter Arten führt, hat bis dato fast die Hälfte der bekannten Korallenfische noch nicht evaluiert. Zu wenig ist über ihre Biologie oder Bestände bekannt. Sie könnten aussterben, bevor sie überhaupt erfasst werden.

Aus diesen Gründen, und im Wesentlichen

gestützt auf die Forschungsarbeit unserer Meeresbiologin Dr. Monica V. Biondo, haben die Schweiz, die Europäische Union und die USA an der CITES CoP18 einen Antrag eingereicht, um den Handel mit marinen Zierfischen bis zur nächsten Konferenz im 2022 zu durchleuchten. Es freut uns sehr, dass die Weltgemeinschaft die Dringlichkeit der Lage für diese Tiere endlich erkannt und dem Antrag zugestimmt hat – trotz vehementer Gegenwehr der Tierhändler und der Aquarienindustrie.



nationale Recht vollständig geschützt werden.»

### FORTSCHRITTE, ABER KEIN VOLLSTÄNDIGER SCHUTZ

Doch obgleich der Vorschlag, alle afrikanischen Elefanten auf Anhang I der CITES aufzunehmen, von der CoP18 mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde, ist die Gesamtbilanz dieser Konferenz für die Elefanten positiv: Im

Hinblick auf die Elfenbeinvorräte und die nationalen Elfenbeinmärkte wurden strengere Massnahmen ergriffen. Die Vertragsstaaten entschlossen sich, den Handel mit lebenden Elefanten sehr stark einzuschränken. Sämtliche Vorschläge zum Verkauf von Elfenbein, zur Wiederzulassung des Handels oder zur Schwächung des Schutzes der Elefanten

wurden entschieden zurückgewiesen.

Nach Konferenzende in Genf bleibt Vera Weber dennoch vorsichtig. «Auch wenn die Ergebnisse der CoP18 positiv sind, wird die Fondation Franz Weber – wie schon seit dreissig Jahren – weiterhin jeden Vorschlag für einen vollständigen Schutz aktiv unterstützen, insbesondere

die Aufnahme aller Elefanten auf Anhang I der CITES.»

Die nächste Konferenz der CITES-Vertragsstaaten (CoP19) wird in drei Jahren in Costa Rica stattfinden. Die FFW hofft inständig, dass die Welt bis dahin begriffen haben wird, wie dringend die Elefanten geschützt werden müssen. Die sanften Riesen sind im Begriff, ausgerottet zu werden. 

# Lobbying – was ist das?



**ANNA ZANGGER**

Rechtsanwältin

Jeder hat schon einmal von Lobbying gehört. In der Schweiz machen die «Pharmalobby», die «Jagdlobby», die «Versicherungslobby» im Bundeshaus viel von sich reden. Lobbyarbeit ist scheinbar gang und gäbe, doch für die meisten von uns bleibt sie äusserst vage und ein wenig geheimnisvoll.

Was genau ist Lobbying? Gemäss Duden, ist eine «Lobby» eine Interessengruppe – unter Lobbying versteht man also das Ausüben von Druck auf verschiedene Personen, im Allgemeinen Politiker oder Landesvertreter, um darauf hinzuwirken, dass Gesetze, Beschlüsse und Massnahmen verabschiedet und bestimmte Ergebnisse erzielt werden.

Was heisst das konkret? So unterschiedlich die Mittel sind, die zum Einsatz kommen, so unterschiedlich ist auch die damit einhergehende Ethik. Die üblichsten Methoden bestehen ganz einfach darin, Politikern oder Staatsvertretern wissenschaftliche, politische und strategische Informa-

tionen sowie vor Ort gesammelte Daten zur Verfügung zu stellen, damit sie diesen Informationen entsprechend handeln. Letztere können in Form von Memos, Briefen, Berichten, Studien, usw. verfasst sein.

Manchmal bedeutet Lobbying einfach, Zusammenkünfte bestimmter Menschen – Politiker verschiedener Parteien, Vertreter mehrerer Staaten, usw. – zu erleichtern. Dann geht es darum, diesen massgeblichen Personen eine physische Begegnung zu ermöglichen – etwa durch die Organisation des Treffpunkts oder indem man den Teilnehmern hilft, ihre Reise zu organisieren –, damit sie bestimmte Themen erörtern und ihr Vorgehen absprechen können.

### FONDATION FRANZ WEBER SETZT AUF TRANSPARENZ UND ETHIK

Es lässt sich nicht leugnen, dass der Begriff «Lobbying» manchmal negativ besetzt ist – wo verläuft die Grenze zwischen blosser Information, einer Art Schubs in die richtige Richtung und dem Ausüben von Druck oder gar der Korruption? Nicht selten hört man in der Politik von Stimmenkäufen, von grossen Geldsummen, die diskret den

Besitzer wechseln, und anderen Arten der Bestechung.

Selbstverständlich ist die Position der Fondation Franz Weber (FFW) dazu eindeutig: Sie setzt auf Transparenz und Ethik. Ihre Lobbyarbeit zielt vor allem darauf ab, die unterschiedlichen Beteiligten zu informieren, Berichte, Untersuchungen und ausführliche Studien zu den von ihr behandelten Themen zu erstellen – sei es beim Natur-, Landschafts- oder Tierschutz.

Genau darin besteht die Arbeit der FFW im Rahmen der Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES), und so ging sie insbesondere auf der letzten Konferenz der CITES-Vertragsstaaten (CoP18) vor: Unterstützt von auf Elefanten oder den Handel mit Meeresziefischen spezialisierten Biologen, versierten Juristen und politischen Beratern konnte die FFW den Delegierten der CITES-Mitgliedstaaten im richtigen Moment die für die Entscheidungsfindung erforderlichen Informationen und Ratschläge liefern. Dank der Arbeit der Fondation Franz Weber können wir denn auch einige grossartige Erfolge für den Artenschutz verzeichnen. 